



Saturday, 28. June 2025

„Findet Kornelius“

Von Nathanael Girges ©

Predigttext: Apostelgeschichte 10,24-48 | Arche Jugend

Guten Abend,

Ich bin Nathanael, ich bin 27 Jahre alt und ich freue mich, heute Abend mit euch gemeinsam in Gottes Wort schauen dürfen. Lasst uns sehen, was Gott durch Sein Wort zu uns sprechen möchte. Vielleicht sitzt du hier und hast die Bibel schon einmal komplett durchgelesen und glaubst deshalb mit ganzer Gewissheit, dass dieses Buch vollständig Gottes Wort ist.

Vielleicht sitzt du hier aber auch und siehst das eher kritisch. Du bist dir vielleicht nicht sicher, ob es wirklich ein Buch geben könnte, dass Gott selbst geschrieben haben sollte. Dann möchte ich dich einladen, folgendem Gedanken Raum zu geben: Wenn es Gott wirklich gibt und Er sich von den Menschen nicht abgewandt hat, dann macht es doch Sinn, dass Er sich den Menschen offenbart. Und wenn es dann noch ein Buch gibt, das über Jahrtausende geschrieben wurde, das hunderte von erfüllten Prophetien enthält, das zeitlos die Menschen auf Gott hinweist und durch das Menschen jeden Tag Gott begegnen, dann sollten wir zumindest darüber nachdenken, ob dieses Buch nicht tatsächlich von Gott selbst kommen könnte. Und wenn wir zu dem Schluss gekommen sind, dass es sich hierbei um Gottes Wort handelt, das Er an die Menschen geschrieben hat, dann verändert das die Art, wie wir die Bibel lesen.

Und ich möchte uns heute einladen, dass wir den Text gleich zusammen lesen, wie jemand, der zum ersten Mal verstanden hat, dass dieses Buch von Gott stammt. Dem Gott, der diese ganze Welt geschaffen hat. Der vor allem war und nach allem sein wird. Der die Gesetze der Natur nicht nur versteht, sondern der sie eingesetzt hat. Diese Gott schreibt ein Buch, damit die Menschen Ihm begegnen können. Könnt ihr euch diese Faszination vorstellen?

Ich möchte euch eine Geschichte von einem Mann erzählen, der diese Faszination kannte. Dieser Mann ist 1869 geboren, studierte dann Jura und wurde Rechtsanwalt. Er zog dann nach England und später nach Südafrika, arbeitete dort als Anwalt und war fasziniert von Gottes Wort und dem, was er dort über Jesus las. Insbesondere von der Bergpredigt war er begeistert und so beschloss er eines Sonntags einen Gottesdienst in Südafrika zu besuchen. Doch an der Tür wies ihn

ein Kirchendiener ab, weil er keine weiße Haut hatte. Dieser Mann kam nämlich aus Indien und wollte sich gerne mit dem christlichen Glauben beschäftigen. Aber nach dieser Erfahrung schrieb er, dass es offenbar auch im Christentum ein Kastensystem gibt, in dem manche Menschen mehr wert sind als andere.

Dieser Mann, der sich so fasziniert mit dem christlichen Glauben auseinandergesetzt hat und dann an der Kirchentür abgewiesen wurde, war Mahatma Gandhi. Nach diesem Erlebnis war er stark getroffen und wandte sich wieder dem Hinduismus zu.

Vielleicht erinnert ihr euch noch an die Predigt von Andrej vor zwei Wochen. Vielleicht auch an sein Bild, dass wir keine Türsteher sein sollen, sondern Wegweiser, die auf Jesus zeigen. Die niemanden ausschließen, weil Gott auch niemanden ausschließt. Und darauf baut unser Text heute auf. Vor zwei Wochen haben wir gehört, wie Gott Petrus beruft, den Heiden das Evangelium zu bringen und heute lesen wir, wie Gott Petrus gebraucht, um das zu tun. Also wenn ihr eine Bibel dabei habt, schlagt doch Apostelgeschichte 10, 23-48 auf. Ich lese den letzten Vers aus Andrejs Predigt noch mit und ich lese aus der NGÜ, falls ihr die gleiche Übersetzung aufschlagen wollt.

Und falls ihr vor zwei Wochen nicht da wart, als wir die erste Hälfte von Kapitel 10 gelesen habe, möchte ich euch kurz nochmal eine kleine Übersicht über den Kontext geben, in dem wir uns gerade befinden. Wir lesen von Kornelius einem römischen Hauptmann von einer Eliteeinheit. Also sozusagen in unserem heutigen Kontext der Truppführer von einer SEK-Einheit. Dieser Kornelius lebte in Cäsarea und hatte dort von dem Gott Israels gehört. Und obwohl er noch nicht zum rettenden Glauben gekommen war, suchte er Gott, spendete von seinem Geld und war ein frommer Mann. Als Gott durch einen Engel zu ihm sagte, dass er Petrus holen lassen soll, zögert er nicht, sondern schickt direkt, um Petrus zu sich kommen zu lassen.

23 Als Petrus das hörte, bat er die Männer herein und sorgte dafür, dass sie bei Simon übernachten konnten. Gleich am nächsten Morgen machte sich Petrus mit ihnen auf den Weg, begleitet von einigen Brüdern aus Joppe. 24 Am darauf folgenden Tag kamen sie in Cäsarea an. Kornelius, der seine Verwandten und seine engsten Freunde zu sich eingeladen hatte, erwartete sie bereits. 25 Als Petrus durch 'das Hoftor' trat, kam Kornelius ihm entgegen und warf sich ehrfurchtsvoll vor ihm nieder. 26 Doch Petrus zog ihn wieder hoch. „Steh auf!“, sagte er. „Ich bin auch nur ein Mensch.“ 27 Und während er sich mit Kornelius unterhielt, betrat er das Haus. Überrascht sah er die vielen Leute, die sich dort zusammengefunden

hatten. 28 „Ihr wisst sicher“, sagte er zu ihnen, "dass es einem Juden nicht erlaubt ist, engeren Kontakt mit jemand zu haben, der zu einem anderen Volk gehört, oder ihn gar in seinem Haus zu besuchen. Aber Gott hat mir unmissverständlich klar gemacht, dass man keinen Menschen als unheilig oder unrein bezeichnen darf, ´nur weil er kein Jude ist`. 29 Daher habe ich auch keine Einwände gemacht, als man mich einlud, hierher zu kommen. Und nun lasst mich wissen, aus welchem Grund ihr mich geholt habt!“ 30 Kornelius erwiderte: „Vor drei Tagen hatte ich mich zur gleichen Zeit wie jetzt, nachmittags gegen drei Uhr, hier in meinem Haus zum Gebet zurückgezogen, als plötzlich ein Mann in einem leuchtend weißen Gewand vor mir stand. 31 ›Kornelius!‹, sagte er. ›Gott hat dein Beten erhört, und er weiß sehr wohl, wie viel Gutes du den Armen tust. 32 Schicke daher Boten nach Joppe zu einem Simon mit dem Beinamen Petrus und lade ihn zu dir ein; er ist bei dem Gerber Simon zu Gast, dessen Haus direkt am Meer liegt.‹ 33 Daraufhin schickte ich sofort ´einige Leute` zu dir, und du bist so freundlich gewesen, zu uns zu kommen. Nun sind wir alle hier in Gottes Gegenwart versammelt, um zu hören, was du uns im Auftrag des Herrn zu sagen hast.“

34 „Wahrhaftig“, begann Petrus, "jetzt wird mir ´erst richtig` klar, dass Gott keine Unterschiede zwischen den Menschen macht! 35 Er fragt nicht danach, zu welchem Volk jemand gehört, sondern nimmt jeden an, der Ehrfurcht vor ihm hat und tut, was gut und richtig ist. 36 Was ich euch bringe, ist` die Botschaft, die Gott bereits den Israeliten verkünden ließ; es ist das Evangelium vom Frieden durch den, der über alle Menschen Herr ist, Jesus Christus. 37 Ihr habt sicher von dem erfahren, was sich im ganzen jüdischen Land zugetragen hat. Anfangen hatte es in Galiläa, nachdem Johannes zur Taufe aufgerufen hatte: 38 Jesus von Nazaret wurde von Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt und mit Kraft erfüllt und zog dann im ganzen Land umher, tat Gutes und heilte alle, die der Teufel in seiner Gewalt hatte; denn Gott war mit ihm. 39 Wir Apostel sind Zeugen von all dem, was er im jüdischen Land und in Jerusalem getan hat. Und dann hat man ihn getötet, indem man ihn ans Kreuz hängte. 40 Doch drei Tage danach hat Gott ihn ´von den Toten` auferweckt, und in Gottes Auftrag hat er sich als der Auferstandene gezeigt – 41 allerdings nicht dem

ganzen Volk, sondern nur denen, die Gott schon im Voraus zu Zeugen bestimmt hatte, nämlich uns Aposteln. Mit uns hat er, nachdem er von den Toten auferstanden war, sogar gegessen und getrunken. 42 Und er gab uns den Auftrag, dem ganzen Volk mit allem Nachdruck zu verkünden und zu bezeugen, dass er der von Gott eingesetzte Richter ist, der über die Lebenden und über die Toten das Urteil sprechen wird. 43 Schon die Propheten haben von ihm geredet. Durch ihn, so bezeugen sie alle übereinstimmend, bekommt jeder die Vergebung seiner Sünden – jeder, der an ihn glaubt.“

44 Während Petrus noch über diese Dinge sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten. 45 Die Gläubigen jüdischer Herkunft, die Petrus nach Cäsarea begleitet hatten, waren außer sich vor Verwunderung, dass die Gabe ´Gottes`, der Heilige Geist, auch über Nichtjuden ausgegossen wurde. 46 Sie hörten nämlich, wie die Versammelten in ´geistgewirkten` Sprachen redeten und Gott für seine Größe priesen. Schließlich wandte sich Petrus an seine Begleiter und sagte: 47 „Wer hätte jetzt noch das Recht, diesen Leuten die Taufe zu verweigern – jetzt, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?“ 48 Und er ordnete an, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Danach blieb er auf ihre Bitte hin noch einige Tage bei ihnen.

[Apostelgeschichte 10,23-48]

- Gebet -

Wisst ihr, ich habe ja mal einen Missionseinsatz auf Fidschi gemacht und wir sind in dieser Zeit über die verschiedenen Inseln gereist und haben dabei immer wieder bei den verschiedenen Familie gewohnt. Und bei einer Familie, die nicht so viel Geld hatte, gab es Brot, das verschimmelt war, aber dann frittiert wurde. Es wäre mega unhöflich und vor den Kopf stoßend gewesen, ihr Essen nicht zu essen. Aber gleichzeitig habe ich auch seit ich ein kleines Kind war gelernt, dass man verschimmelte Lebensmittel nicht essen soll.

Und vermutlich befand sich Petrus auch in einer ähnlichen Situation. Seit er ein Kind war hatte er gelernt, dass es reine und unreine Lebensmittel gab. Und wir denken ja oft, das Petrus sich bestimmt gefreut hat, jetzt mal Bacon zu probieren, aber viel wahrscheinlicher ist es, dass er sich vor dem Gedanken geekelt hat. Lebensmittel, die uns fremd sind wie z.B. Raupen oder Oktopus oder verschimmeltes Brot finden wir natürlich eklig. Und als Petrus die Vision von Gott bekommt, alles essen zu dürfen, reagiert er wie wir vermutlich auch reagiert hätten:

Er sagt: *„Auf gar keinen Fall, Herr!“* (Vers 14). Petrus hat sein ganzes Leben gelernt, dass es einige Speisen gibt, die man nicht essen darf. Und deshalb ist Petrus' Reaktion auf Gottes Anweisung an dieser Stelle auch nachvollziehbar. Aber sie zeigt auch, was Petrus' Problem war: Petrus glaubte, dass er besser als Gott wüsste, was gut für ihn ist.

Auch an anderen Stellen sehen wir das. Als Petrus das erste mal Jesus begegnet, lag gerade eine Nacht des Fischens hinter ihm, in der er nichts gefangen hatte. Und Jesus forderte ihn nun dazu auf, doch noch einmal fischen zu gehen, aber Petrus macht den Petrus und sagt: *„Auf gar keinen Fall, Herr! Nichts für ungut, Jesus, du bist bestimmt ein toller Prediger, aber du bist kein Fischer. Ich hingegen schon. Ich glaube, ich kenne mich beim Thema fischen etwas besser aus.“* Und selbst wenn ihr die Geschichte nicht kennt, könnt ihr vermutlich ahnen, dass Petrus sehr viele Fische fängt, als er dann wieder rausfährt.

Oder als Jesus Seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, da widerspricht Petrus ihm wieder und sagt: *„Auf gar keinen Fall, Herr! Ich bin es nicht würdig, dass Du mir die Füße wäschst.“*

Oder als Jesus Petrus offenbart, dass er Ihn dreimal verleugnen wird. Da entgegnet Petrus wieder: *„Auf gar keinen Fall, Herr! Mag sein, dass die anderen dich verraten werden, aber ich bestimmt nicht. Ich bin schließlich nicht Petrus die Schneeflocke, sondern Petrus der Fels! Das hast du doch selbst gesagt.“* Und natürlich behält Jesus Recht und Petrus verleugnet ihn dreimal bevor der Hahn krächte.

Als Petrus also hier in der Apostelgeschichte diese Vision von Gott selbst bekommt, könnte man erwarten, dass er jetzt anders reagiert. Aber wieder antwortet er (Vers 14):

„Auf gar keinen Fall, Herr!“, entgegnete Petrus. „In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Unheiliges und Unreines gegessen!“ [Apostelgeschichte 10,14]

In jeder dieser Geschichten zeigt Petrus, dass er glaubt, besser zu wissen, was gut und richtig ist. Und er widerspricht seinem Herrn. Und da erkennen wir einen faszinierenden Vergleich. Kornelius, der SEK-Mann der Römer, der Gott nicht persönlich kennt, zögert nicht, den Anweisungen des Engels zu folgen. Und Petrus, der eine Vision von Gott selbst bekommt, der Apostel ist und der 3 Jahre mit Jesus unterwegs war, hadert mit dem, was er hört.

Nur weil wir Gottes Kinder sind, fällt es uns nicht automatisch leicht, Gott zu vertrauen. Nur weil wir als Christen leben, leben wir nicht automatisch wie Christus. Obwohl Petrus Apostel war, glaubte er oft doch besser zu wissen, was gut und richtig ist.

Und lasst uns ehrlich sein, wir sind ihm da sehr ähnlich. Wir schreiben auf unsere Kaffeetassen Sprüche 3,5, aber wenn es darauf ankommt, ist dieser Vers der erste den wir vergessen.

Vertraue dem HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen eigenen Verstand. [Sprüche 3,5; SCH2000]

Das ist vermutlich einer, der am meisten zitierten und am meisten missachteten Verse der Bibel. Und vielleicht gibt es auch Dinge in deinem Leben, bei denen es dir sehr schwer fällt, Gott mehr zu vertrauen als deiner Prägung. Gott mehr zu vertrauen als deinen Ängsten. Es ist immer leichter auf die Sorgen zu hören als von ganzem Herzen Gott zu vertrauen. Aber es gibt zwei Optionen, wie wir mit unseren Ängsten und den Lügen in unserem Kopf umgehen.

Entweder drehen wir uns damit zu Gott oder wir drehen uns mit unseren Sorgen von Gott weg und bleiben damit für uns. Und im Endeffekt verstärken alle Herausforderungen nur, was ohnehin schon in uns drin ist. Wenn in dir ein gesundes und kindliches Gottvertrauen herrscht, dann wird es momentan nur noch mehr gestärkt. Aber wenn du eigentlich Angst hast, dass Gott dich doch nicht in Seiner Hand hält, dann werden sich Sorgen in dir vermehren bis sie dich zum Verzweifeln bringen.

Petrus scheint im Laufe seines Lebens die Message gelernt zu haben, denn er schreibt später in seinem ersten Brief in Kapitel 5,7:

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. [1. Petrus 5,7]

Was auch immer dich gerade beschäftigt. Vielleicht Probleme, die dich nachts wachhalten oder Zwänge, die du nicht mehr kontrollieren kannst. Wirf alles auf Jesus, denn Er sorgt für dich. Er kennt dich, Er kennt deine Situation. Und um damit nicht auf uns selbst gestellt zu sein, hat Gott uns einen Beistand geschickt.

Als ich eine der ersten Predigten aus der Reihe der Apostelgeschichte gehalten habe, habe ich gesagt, dass der Name Apostelgeschichte eigentlich ein bisschen irreführend ist. Es klingt so als wären die Apostel es gewesen, die die Zügel in der Hand gehalten hätten und Gottes Gemeinde aufgebaut hätten. Und ich habe damals gesagt, dass es eigentlich eher die Heilige-Geist-Geschichte heißen könnte, weil es der Heilige Geist ist, der hier wirkt. Und in unserem Text heute sehen wir das. Der Heilige Geist bereitet Kornelius vor, der Heilige Geist bereitet Petrus vor, zu Kornelius überhaupt zu gehen und der Heilige Geist schenkt diesen Menschen neues Leben und eine neue Identität

Nachdem Petrus den Heiden das Evangelium erklärt hat, glauben sie ihm und der Heilige Geist kommt auf sie. In den Versen 44-48 heißt es:

44 Während Petrus noch über diese Dinge sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten. 45 Die Gläubigen jüdischer Herkunft, die Petrus nach Cäsarea begleitet hatten, waren außer sich vor Verwunderung, dass die Gabe 'Gottes', der Heilige Geist, auch über Nichtjuden ausgegossen wurde. 46 Sie hörten nämlich, wie die Versammelten in 'geistgewirkten' Sprachen redeten und Gott für seine Größe priesen. Schließlich wandte sich Petrus an seine Begleiter und sagte: 47 „Wer hätte jetzt noch das Recht, diesen Leuten die Taufe zu verweigern – jetzt, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?“ 48 Und er ordnete an, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Danach blieb er auf ihre Bitte hin noch einige Tage bei ihnen.

Vielleicht erinnert ihr euch ja an den Film Findet Nemo und daran wie Nemo beim Zahnarzt die ganzen Fische im Aquarium kennenlernt.



Und Achtung jetzt kommt ein kleiner Spoiler. Aber ich schätze mal, ihr kennt den Film schon und falls nicht könnt ihr euch bestimmt denken, dass dieser kleine Clownfisch am Ende nicht im Aquarium stirbt, sondern den Weg zurück ins Meer findet. Und die Fische, die bisher nur das Leben im Aquarium kannten, kommen mit ins Meer und entdecken das Leben außerhalb ihres Aquariums.

So ähnlich ist die Geschichte hier auch. Bisher hat der Heilige Geist ausschließlich unter den Juden gewirkt und plötzlich scheint es keine Grenzen mehr für den Heiligen Geist zu geben. Als wäre der Heilige Geist immer nur dem einen Volk im Aquarium begegnet und nun das erste Mal auch Menschen außerhalb dieses Aquariums.

Und damit müssen wir uns diese zentrale Frage stellen: Lebt der Heilige Geist auch in deinem Herzen. Hast du das Evangelium, also die Botschaft Jesu verstanden und angenommen? Glaubst du, dass Jesus auf diese Welt kam, dass Er Sein Leben für dich gab und dass du zu Ihm gehören darfst, wenn um Vergebung für dein bisheriges Leben betest.

Denn wenn nicht, dann ist diese ganze Geschichte für dich nicht viel wert. Vielleicht bist du auch selbst dein eigener Kornelius. Die ganze Frömmigkeit, die Kornelius an den Tag legte, dass er den Armen spendete und zu Gott betete, dass war alles nichts wert, bevor er nicht den Heiligen Geist in seinem Herzen hatte. Das Evangelium gibt denjenigen Menschen Hoffnung, die erkannt haben, dass sie einen Retter brauchen.

Vielleicht ist das auch für dich gerade die entscheidende Frage: Glaubst du? Glaubst du, dass du geschaffen bist, um ein Leben mit und für Jesus zu leben? Du bist immer so abgelenkt von 1000 Dingen und sprintest durch dein Leben und schiebst die Frage, ob du dich überhaupt auf dem richtigen Weg befindest einfach vor dir her. Halte einen Moment inne. Und wenn du Jesus begegnen willst, dann suche Ihn und bitte Ihn dir so zu begegnen, wie Er auch Kornelius begegnet ist.

Diese Welt verspricht dir alle möglichen Dinge. Sie verspricht dir Freude, Erfüllung, Hoffnung. Und wir sehen auch wie die Menschen um uns herum diesen Versprechen hinterher rennen und wir versuchen, besonders viel Geld zu haben oder besonders beliebt zu sein. Sie versuchen, sich ihre Erfüllung selbst zu erarbeiten. Das ist das eine: Erfüllung. Und das zweite, wonach sich alle Menschen ausstrecken, ist Sicherheit. Finanzielle Sicherheit, gesundheitliche Sicherheit, soziale Sicherheit, also dass man nicht von der Gesellschaft ausgestoßen wird. Und moralische Sicherheit, also dass wir am Ende über uns selbst sagen können: Wir waren ein guter Mensch.

Erinnert ihr euch noch an diesen Strom mit den Schildkröten?



Sorry dass heute so viele Findet Nemo-Illustrationen kommen. Wenn ihr den Film nicht kennt, dann versteht ihr vermutlich die halbe Predigt nicht. Aber für diejenigen, die jetzt gerade nicht wissen, was das nochmal für ein Strom war, eine kurze Erklärung. An der Ostküste gibt es den Ostaustralischen Strom und der wird in dem Film wie eine Art Achterbahn dargestellt auf der man wie bei einer Autobahn mitreisen kann.

Und so ähnlich wie dieser Ostaustralische Strom, fühlt sich oft auch unser gesellschaftlicher Strom an. Er verspricht uns Sicherheit und Erfüllung. Aber wir

sehen, dass die Menschen, die sich von diesem Strom leiten lassen, oftmals gar nicht so erfüllt sind und sich auch nicht sicher fühlen.

Die Welt kann dir viel versprechen. Aber sie kann ihre Versprechen nicht einhalten. Deshalb sei bereit dafür, dass der Heilige Geist in dir wirkt. Sei bereit, dass Er dir vielleicht Dinge zeigt, auf die du noch deine Hoffnung setzt und die dich früher oder später enttäuschen werden.

Wisst ihr, ich glaube, wir könnten uns noch viel stärker vom Heiligen Geist leiten lassen. In der Apostelgeschichte lesen wir immer wieder, wie der Heilige Geist ihnen verwehrt hat irgendwo hinzugehen oder wie die Apostel zusammen mit dem Heiligen Geist entschieden haben in eine Stadt zu gehen.

Lasst uns offen sein, dass der Heilige Geist durch Träume und Visionen zu uns spricht. Dass Er uns Eindrücke schenkt, die wir teilen sollen. Natürlich ist es am Anfang schwer, zu unterscheiden, was jetzt wirklich vom Heiligen Geist kommt und was nur deine eigenen Gedanken sind. Und es ist notwendig, die Dinge auch zu prüfen, die dir aufs Herz gelegt werden.

Aber je häufiger wir die Stimme des Heiligen Geistes hören, desto besser erkennen wir sie. Manchmal merke ich einen Impuls, der dann stärker wird und wie eine Art Drängen mir eine Sache sehr stark aufs Herz legt. Und ich bete dann und frage Gott, ob das wirklich von Ihm kommt oder einfach nur eine eigene Idee ist. Und dann wird es entweder wieder weniger oder es wird stärker.

Lasst uns offen sein, dass der Heilige Geist zu uns spricht und uns gebraucht. Und wenn du den Text heute Abend gelesen hast und dir wünschst, dass der Heilige Geist dich stärker durch den Alltag leitet, dann kommt doch nach dem Gottesdienst zu uns und lass uns gemeinsam dafür beten.

Vielleicht ist es an der Zeit, dass du deine Komfortzone verlässt und anfängst dem Heiligen Geist die Kontrolle zu überlassen.

Wir waren ja vor zwei Wochen auf dem Jugendteamwochende und je nachdem, wen ihr fragt, bekommt ihr unterschiedliche Antworten wie unsere Wanderungen waren. Manche sagen vielleicht, es war ein entspannter Spaziergang. Und von anderen hört ihr, dass es komplett lebensmüde war, durch 1000m tiefe Schluchten zu klettern, während man sich nur an winzig kleinen Sprossen festhalten konnte.

Aber egal, wen ihr fragt, jeder hat die Erfahrung gemacht, dass wir manchmal von einer Sprosse zur nächsten klettern mussten, ohne den gesamten Verlauf sehen zu können. Aber wir haben das gemacht, weil wir unserem Reiseführer Andy vertraut haben und wussten er kennt den Weg.

Und so ähnlich hat auch Petrus der Leitung des Heiligen Geistes vertraut. Gott hat Petrus gesagt, er solle mit den Männern mitgehen, ohne zu zögern und Petrus ging. Er musste nicht den ganzen Weg kennen, um zur nächsten Sprosse zu klettern.

Vielleicht gibt es bei dir auch eine nächste Sprosse und du zögerst, weil du nicht weißt, wo sie hinführt oder weil du noch nicht den ganzen Weg kennst. Vielleicht hat dir Gott jemanden aufs Herz gelegt, um dieser Person von Jesus zu erzählen. Aber du weißt ja noch nicht, ob sie sich bekehren oder dich auslachen wird und du traust dich deshalb nicht, diesem Ruf zu folgen.

Vielleicht hat dir Gott aufs Herz gelegt, deinen Job zu kündigen und eine gewisse Zeit lang, einen sozialen Einsatz zu machen. Aber du weißt natürlich noch nicht, wie das alles funktionieren soll und wo die Reise hingehet.

Vielleicht liegt es dir auf dem Herzen, dich mit jemandem zu versöhnen, dem du lange aus dem Weg gegangen bist, aber du weißt nicht, wie diese Person reagieren wird.

Vielleicht fordert Gott dich heraus, großzügiger mit deinem Geld oder deiner Zeit zu sein, z.B. jemanden finanziell zu unterstützen oder dich um eine einsame Person zu kümmern, auch wenn du nicht weißt, was es dich kosten wird.

Vielleicht ruft dich Gott, dich taufen zu lassen oder deinen Glauben öffentlich zu bekennen, obwohl du Angst hast, was andere denken werden.

Aber dein nächster Schritt im Glauben kann ein Teil von Gottes großem Plan sein. Du musst nicht den ganzen Weg kennen, um die nächste Sprosse erreichen zu können. Du musst nur Glauben haben, dass Gott den Weg kennt.

Lasst uns bereit sein, unsere persönliche Komfortzone zu verlassen, um uns von Gott gebrauchen zu lassen. Petrus musste damals auch gesellschaftliche und persönliche Vorurteile überwinden, um Gottes Auftrag folgen zu können. Er hatte bestimmt auch Sorge, wie die anderen Christen reagieren würden, weil keiner von ihnen sich vorher mit Heiden getroffen hatte und sie sich sozusagen alle noch an die jüdischen Gebote hielten. Aber sein Glaube an Gott war größer als seine Sorge.

Wer könnte ein Kornelius für dich sein? Jemand in dessen Leben Gott dich bewusst gestellt hat, um das Evangelium zu teilen. Vielleicht gibt es jemanden in deinem Umfeld, dessen Herz Gott die letzten Wochen vorbereitet hat und zu dem Gott dich in der kommenden Woche senden möchte. Vielleicht jemand auf der Arbeit oder in der Schule. Vielleicht jemand in deiner Familie, der sehr weit weg von Gott ist. Oder jemand zu dem eigentlich schon den Kontakt verloren hast, aber wo Gott dir aufs Herz legt, mal wieder eine Nachricht zu schreiben und zu hören, wie es so läuft.

Wir wissen nicht, wann Gott solche Korneliusmomente für uns vorgesehen hat. Aber wir wissen, dass Gott uns dazu beruft, bereit zu sein. Bereitschaft zählt bei Gott

mehr als Befähigung. Wer bereit ist, das Evangelium zu teilen, den befähigt Gott auch.

Vor zwei Wochen hat Andrej uns erklärt, warum nicht der Engel, der eh schon mit Kornelius spricht, ihm von Jesus erzählt. Nämlich weil Gott die Menschen dazu gebraucht, das zu tun. Aber wusstet ihr, dass in Cäsarea auch Philippus lebte. In Kapitel 8,40 heißt es:

Philippus fand sich in Aschdod wieder. Er zog 'nordwärts' und verkündete in allen Städten das Evangelium, bis er schließlich nach Cäsarea kam. [Apostelgeschichte 8,40]

Und dann in Kapitel 21 als Paulus nach Cäsarea reist, heißt es, dass Phillipus ihn *in seinem Haus* aufnahm. Er wohnte also dort. Und das ist noch nicht alles. In Kapitel 21,8 steht:

Am folgenden Morgen brachen wir wieder auf und fuhren nach Cäsarea. Dort besuchten wir den Evangelisten Philippus, der uns als seine Gäste in seinem Haus aufnahm. [Apostelgeschichte 21,8a]

Also nicht nur dass Petrus 55 Kilometer entfernt war und erstmal geholt werden musste, während Phillipus direkt in dieser Stadt lebte. Phillipus wurde auch noch Phillipus der Evangelist genannt. Und irgendwie gebraucht Gott trotzdem Petrus, um Kornelius zum Glauben zu führen.

Bereitschaft zählt bei Gott mehr als Befähigung. Es mag sein, dass es viele Christen gibt, die das Evangelium besser erklären können oder die bessere Antworten auf die schwierigen Fragen kennen. Aber das hindert Gott nicht daran, dich zu gebrauchen. Wen Gott beruft, den befähigt Er auch. In Lukas 12 sagt Jesus zu den Menschen:

Denn wenn es soweit ist, wird euch der Heilige Geist zeigen, was ihr sagen müsst. [Lukas 12,12]

Bist du bereit, dass Gott dich sendet, auch wenn du vielleicht nicht den ganzen Weg siehst, sondern nur die nächste Sprosse. Bist du offen, dass der Heilige Geist dich aus deiner Komfortzone herausführt und mit dir Schritte des Glaubens geht? Wünschst du dir, dass du Gott genauso erlebst, wie Kornelius und seine Familie ihn erlebt haben?

Dann lasst uns gemeinsam als Arche Jugend vor Gott kommen und ihn bitten, dass Er uns mit Seinem Heiligen Geist neu erfüllt.

Amen.

